

28.01.2020

Antwort auf das Positionspapier der Psychologie-Fachschaften-Konferenz (PsyFaKo) zum Thema „Kulturwandel zu einer offenen Wissenschaft“

Liebe Frau Heyde-Schulte,

haben Sie herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 21. Januar, mit dem Sie bei uns offene Türen einrennen. Der von den Fachschaften geforderte Kulturwandel hin zu einer offenen Wissenschaft ist ein Thema, das vom Erlanger Institut voll unterstützt wird. Ich möchte im Folgenden kurz anhand der von Ihnen skizzierten Punkte beschreiben, wie wir das bei uns in Erlangen umsetzen:

*** Verankerung von Open Science in der Lehre**

Dies machen wir seit etwa 4 Jahren bereits in der Veranstaltung „Einführung in die Psychologie“, in der sich eine Vorlesung allein um Open Science dreht, sowie in den passenden Kontexten in vielen anderen Vorlesungen und Seminaren. Mit der neuen Studienordnung für den polyvalenten Bachelor haben wir das Thema Open Science jetzt auch offiziell in mehreren Modulen unseres Handbuchs verankert. Zudem hat das Institut 2019 das erste Mal einen 2-tägigen fachübergreifenden Workshop zum Thema Open Science angeboten. Dieses Angebot wollen wir in Zukunft wiederholen.

*** Freier Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen**

Unsere Universität unterstützt Open-Access-Publikationen bereits seit mehreren Jahren institutionell, unter anderem mit einem DFG-unterstützten Fördertopf, der die Kosten für Open-Access-Publikationen in anerkannten Zeitschriften finanziell vollständig oder zu einem großen Teil übernimmt. Viele von uns am Institut haben bereits wiederholt von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht und ihre Studien in Zeitschriften wie *PLOS One* und *Frontiers in Psychology* veröffentlicht. Zudem bemühen wir uns, Zusatzinformationen zu Messmethodik und unsere Datensätze in Repositorien wie OSF der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

*** Weiterentwicklung von Wissenschaftsmetriken**

In unseren Berufungskommissionen achten wir bereits seit mehreren Jahren systematisch darauf, das Ranking von Bewerber_innen nicht einseitig an Publikations- und Zitationsmetriken wie dem h-Index auszurichten, sondern auch auf Qualität und wissenschaftliche Nachhaltigkeit von Forschungsarbeiten abzustellen. Zu letzterem zählen Merkmale wie Präregistrierung von Studien, Hinterlegung von Daten und Methoden auf öffentlich zugänglichen Repositorien, sinnvoll dimensionierte Stichprobengrößen und Transparenz hinsichtlich Analysemethoden und den damit assoziierten Entscheidungswegen. Zudem nehmen wir seit 2018 das Thema Open Science explizit mit in unsere

Stellenausschreibungen auf und machen dieses entsprechend auch zu einem Kriterium in der Arbeit von Berufungskommissionen.

* Nachhaltige Verbesserung der Anreizstrukturen

Wie unter 3 schon skizziert, ist Open Science bei uns ein explizites Kriterium für die Auswahl geeigneter Kandidat_innen bei der Besetzung von Professuren. Dieses Kriterium diskutieren wir auch regelmäßig mit sämtlichen eingeladenen Kandidat_innen. Hier versuchen wir das zu praktizieren, was wir unseren eigenen Doktoranden und Postdocs in punkto Open Science auch schon beizubringen versuchen. Eine ausführliche Stellungnahme zur Rolle der Open-Science-Kriterien bei Auswahl- und Tenureverfahren finden Sie auch in diesem Kapitel [1], das ich mit einem amerikanischen Kollegen geschrieben habe.

Wie Sie sehen, ziehen wir und der wissenschaftliche Nachwuchs, wie er in den Fachschaften organisiert ist, am gleichen Strang. Unsere Wissenschaft muss nachhaltiger und ehrlicher werden, und wir müssen Wissenschaftlerinne und Wissenschaftler entsprechend ausbilden und für ihre Bemühungen in dieser Richtung belohnen. Das Erlanger Institut begrüßt und unterstützt daher nachdrücklich diese Initiative der Psychologie-Fachschaften-Konferenz.

Mit freundlichen Grüßen,

Oliver Schultheiss

Oliver C. Schultheiss, Dr. phil.

Professor of Psychology

Chair for Experimental Psychology, Motivation, and Affective Neuroscience

Institute of Psychology

Friedrich-Alexander University

Nägelsbachstr. 49 b

91052 Erlangen

Germany